

Mühlviertler Heimatblätter



Inhalt

Budolf Pfann

Rudolf Pfann

Friedrich Schober (186)

SR. Prof. Dr. Herbert Grau

Und es begab sich . . . (188)

Signfried Torquier

Die Spinne (195)

Fritz Huemer-Kreiner

Allerlei Lustiges aus dem Waldlande (202)

Kons, Anton Mitmannsgruber,

Hilm - Kematen

Waldbrände um Liebenau (204)

Zehn Merksätze für die Mundartdichtung (204)

Hochschule und Erwachsenenbildung (Fortsetzung und Schluß) (191)

Sepp Wallner

Mittleres Mühlviertel als Wander- und Erholungsland (206)

Leopold Wandi

Mei(n) Freid in Advent (207)

Hermann Haiböck

Die Pestsäule in Weitersfelden (208)

Budolf Pfann

In memoriam Dr. Franz Schnopfhagen (209) Den letzten Weg gehst Du allein (209)

Dr. Otto Guem, Mauthausen VD. Adelheid Längle, Haslach

Alte Hüterrufe (210)

Manfred Tuscher

Helmut Hilpert (211)

Dr. Josef Laß!

Gefangenschaft und die Stimme des Menschen (212)

Friedrich Schober

Die Donaubrücke bei Grein (214)

Dr. Hertha Schober-Awecker

Ein ganz gewöhnliches Feld (215)

Rudolfine Fellinger, Grein

Die Schirmverkäuferin (215) Gedanken zur Weihnacht (216)

Stefanie Zobernig, Mauten (Kärnten)

Das Dorf wächst unentwegt (216)

Steff Steiner, Zwetti a. d. Rodl

Buchbesprechungen (217)

Bilder

Dr. Frich Widder

58) Ardagger, Detail des Margaretenfensters, aus: Donaubrücke Grein, 1967. S. 48 (Titelbild)

Prof. Josef Schnetzer

59) Friedrich Schober, Feder, 1967 (187) 60) Freiwilliger Helfer, Feder, 1967 (189)

Franz Glaubacker Muleum der Stadt Linz, Lichtbildstelle

 Diskussionsplatz im Hof der Hochschule Auhof, aus: "Hochschule Linz". 1966, S. 154 (193)

Muleum der Stadt Linz, Lichtbildstelle

62) Gedeckte Passage an der Südseite des Institutstraktes der Hochschule Auhof, aus: "Hochschule", S. 156 (197)

63) Umgebung von Liebenau, Stich, 1667, aus: A. Mitmannsgruber, Liebenau,

G M Vischer

1952, T. 8 (205) 64) Pestsäule in Weitersfelden, Foto (208)

VD. Adelheid Längle, Haslach

65) Alte Hüterrufe (210)

Hermann Haiböck

Hermann Haiböck

66) Helmut-Hilpert-Gedenktafel, Foto (211)

Mühlviertier Heimatbiätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger Schriftleiter Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk **Rudolf Pfann**

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II

Redaktion und Verwaltung

Linz- Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574

Bankverbindung Klischees

Nummer 1/2-1968

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

Douck

F. Krammer, Linz, Klammstraße 3 Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

Redaktionsschluß für die

31. Dezember 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Waldbrände um Liebenau

Von Anton Mitmannsgruber

Waldbrände gab es zu allen Zeiten, meist aber waren es kleinere, welche im Anfangsstadium bereits gelöscht werden konnten. Sie entstanden meist aus Unachtsamkeit der im Wald beschäftigten Arbeiter oder durch Nachlässigkeit der Wanderer, durch Wegwerfen von Zünder 115W.

Um die Jahrhundertwende gab es einen größeren Waldbrand am sogenannten Binderberg in Kinau, bei welchem ziemlich viel Jungwald und Langholz vernichtet wurde. 1909 gab es einen solchen im Knauser an der Grenze gegen Weitersfelden und 1913 einen in Hirschau an der Grenze gegen Karlstift. Den größten aber, der in der Bevölkerung aber auch schon in Vergessenheit geraten ist, schildert Prof. Georg Grüll in seinen Beiträgen zur Geschichte der Brände Oberösterreichs aus einem Amtsbericht der Herrschaft Rosenhof.

Am 23. April 1800 ging der Revierförster Josef Grohmann aus Schöneben in Gesellschaft des Holzhackers Johann Franz von Gugu nach Schöneben. Beim sogenannten Langen Stein in Langenhall (ein sargähnlicher Felsblock in der Nähe von Schöneben Nr. 43), bemerkten sie einen Lichtstreifen. Dort waren bei 1000 Klaf-Schwemmscheiter für die Frühightsschwemme vorbereitet, die nun in Flammen standen. Unterwees kam noch Michl Reichenberger (Schöneben Nr. 31) dazu und sie erkannten, daß der ganze Moserische Schlag, von der Aist weg, in Flammen stand. Reichenberger eilte nach Schöneben, um die Bewohner zur Löschaktion zu alarmieren. Franz eilte nach Gugu ein gleiches zu tun und Förster Grohmann verständigte die Herrschaft Rosenhof. Auch dort wurden alle Untertanen und Inleute aufgeboten und durch den Verwalter zur Brandstelle dirigiert. Das Feuer umfaßte 24 Joch Wald, aber es gelang der Bemühung aller aufgebotenen Bewohner, das Feuer, das bis an den Wolfsgrubenwald hinaufreichte und Tausende von Stöcken in Brand setzte, zu löschen. Im Amtsbericht wurde das Verhalten des Revierjägers Grohmann (Grosmann) sowie der Untertanen. Holzknechte und Dienstleute lobend hervorgehoben.

Der Schaden wurde schließlich auf 12 Joch Wald herabgesetzt und mit 216 fl in Rechnung gestellt. Der Wert des Waldes war damals so niedrig, daß man nur 18 fl für ein Joch schlag-

Zehn Merksätze für die Mundartdichtung

 Mundartdichtung erschöpft sich nicht in der gereimten Beschreibung von Sitte und Brauch. So sehr der Mundartdichter etwas von Sitte und Brauch wissen muß, so wenig kann er Volkskundler sein. Die Gefahr der Belehrung ist zu vermeiden.

 Mundartdichtung kann nicht nur Beschreibung von Vorgängen, sondern muß vielmehr Deutung sein. Hier droht die Gefahr der Verflachung. Dichtung hat den Hintergrund, den Wesensgehalt von Vorgängen

aufzuzeigen.

 Mundartdichtung soll ihre Aufgabe nicht darin sehen, in steter Wiederholung das Loblied der "Heimat" anzustimmen. Man achte auf die Gefahr des Schwulstes, einer unglaubwürdigen Übertreibung von Gefühlsäußerungen.

4. Mundartdichtung muß heute von abgespiel-

Im Volksbildungsheim Retzhof bei Graz fand vom 31. März bis 2. April 1967 ein Seminer über die wichtigsten Fragenkreise mundartlicher Dichtung statt. Die Leitung hatte Ev. Pfarrer Otto Bünker aus Radenthein/Kärnter, als Referenten sprachen außerdem VD. Hens Neubeuer, Rohrbrunn, Bgld., Prof. Hans Hauer, Wele, Prof. Hubert Lendl, Bundesstaatl. Volkabildungsreferent 1. Stinkt, Dr. Walter Zitzenbecher, Graz, und Peter Girn, Radio Graz. Die Arbeitsergebniese des Seminars wurden in zehn Merkstatze zusnanstengefalt, denen allgemeine Güttigkeit zugesprochen werden kann. (Aus: "Neue Volkabildung", Bune & Setz S. stett.



baren Wald in Rechnung gestellt hat. (Zu Vergleichszwecken sei angeführt, daß damals 1 Metzen Weizen 6 fl 18 kr und 1 Metzen Korn 4 fl 7 kr kostete.) Als Brandursache wurde festgestellt, daß ein Schwemmhelfer sich bei einem Baumstock neben dem Aistbach Feuer anmachte, um sich das Essen zu wärmen. Die Flammen griffen aber weiter, er konnte sie nicht mehr löschen und sie nahmen schließlich solche Ausmaße an.

ten Motiven loskommen und sich neuen Motiven zuwenden, entweder denen, die sich aus der veränderten Welt, oder denen, die sich aus den Verschiedenheiten menschlichen Erlebens ergeben. Hier ist die Gefahr einer indirekten Abschreiberei zu sehen!

- Mundartdichtung muß sich von dem Nimbus der "Lieblichkeit", des "Herzigen" und "Netten" freimachen. Hier droht die Gefahr einer Romantisierung des Lebens, die niemals das ganze Leben erfassen kann. Romantisierende Mundartdichtung wird unecht.
- 6. Mundartdichtung muß sich freimachen von dem bedauernden Beklagen einer entschwundenen Zeit. Hier droht die Gefahr, ein gereimter Nachruf, eine Leichenrede auf Vergangenes zu werden.
- 7. Mundartdichtung muß immer eine Mög-

- lichkeit für den echten Humor sein. Der doppelten Gefahr des seichten Witzes und tierischen Ernstes muß begegnet werden.
- Mundartdichtung muß frei werden von monomaner Anwendung herkömmlicher Reime und Versmaße. Die Gefährdung eines guten Motivs durch billige Reime und belanglose Versmaße muß vermieden werden.
- Mundartdichtung ist, will sie Anspruch auf Dichtung erheben, dennoch der klassischen Sprachform verpflichtet. Der Gefahr der Verwahrlosung der Sprache ist entschieden zu begegnen.
- 10. Mundartdichtung heute darf nicht in eine verkrampfte Modernität verfallen. Die Gefahr, auf jeden Fall und um jeden Preis anders zu sein als bisher, darf nicht herausgefordert und gepflegt werden.